

Zum 1.Fastensonntag gehört jedes Jahr das Evangelium von der Versuchung Jesu in der Wüste. Wir haben es in diesem Jahr in der Fassung des Evangelisten Markus gehört. Er bringt diese biblische Episode in der kürzestmöglichen Form. Während Matthäus und Lukas von 3 Versuchungen Jesu berichten und diese detailliert beschreiben, beschränkt sich Markus auf das Allernötigste. Wir erfahren nur, daß sich Jesus "40 Tage in der Wüste" aufhält und dort "vom Satan in Versuchung geführt" wird (Mk 1,13).

Bevor Jesus unmittelbar darauf mit dem Bußruf: "Kehrt um und glaubt an das Evangelium!" sein öffentliches Wirken in Galiläa beginnt, muß er eine Probezeit bestehen. Er wird sozusagen einem "Tauglichkeitstest" unterzogen.

Markus deutet auch an, wer diesen Test veranlaßt. "Der Geist trieb Jesus in die Wüste", schreibt er.(Mk 1,12) Mit diesem Geist aber ist niemand anderer gemeint als Gott selbst, von dem direkt vor unserer heutigen Stelle - bei der Taufe Jesu im Jordan - gesagt wird, daß "der Geist wie eine Taube" erscheint und dabei die Stimme Gottes Jesus als "geliebten Sohn" anerkennt.

Markus will uns also gleich zu Beginn seines Evangeliums nahebringen, daß Gott selber bei der Taufe die volle Gottheit seines "Sohnes" Jesus offenbart und dann in den (menschlichen) Versuchungen auch dessen volle Menschheit. Jesus Christus ist Gott und Mensch zugleich, lautet die Botschaft - jedoch Mensch "außer der Sünde".

Markus greift dabei auf ein alttestamentliches Muster zurück. Die Zahl 40 läßt die Parallele erkennen. 40 Jahre muß dort das Volk Israel durch die Wüste ins Gelobte Land ziehen (Jos 5,6). Hier wie dort erfolgt vor der Erfüllung eine Erprobung, dort 40 Jahre, hier 40 Tage. Und hier wie dort sind Versuchungen zu bestehen.

Aber es gibt einen entscheidenden Unterschied: Das alttestamentliche Gottesvolk erliegt den Versuchungen und betet z.B. ein "goldenes Kalb" an (Ex 32), Jesus jedoch widersteht den satanischen Verlockungen und erweist sich so seiner Mission, Gott in diese Welt zu bringen, als endgültig gewachsen.

Wieso nun hören wir diese biblische Geschichte gerade zum Beginn der österlichen Bußzeit? Wir können das Beschriebene auf unser eigenes Leben beziehen. Wer kennt nicht von sich selbst Ähnliches? Mit wem Gott etwas vorhat, den unterzieht er manchmal zuvor einer Prüfung.

Sicher fallen da jedem und jeder von uns persönliche Erfahrungen ein. So manche Lebenskrise, in die man (oder frau) hineingeführt wurde und die - wenn auch vielleicht unter Schmerzen - bestanden wurde oder so manche Versuchung, die plötzlich am Lebensweg auftauchte und erfolgreich abgewehrt werden konnte, erwies (und erweist) sich nicht selten als entscheidende Wegmarke.

Häufig sind es gerade solche persönlichen "Wüstenerfahrungen", die einen erst reif und erwachsen werden lassen. Erst dadurch können wir zu ernstzunehmenden Menschen und Christen werden, anstatt ewig unreife "Riesenbabies" zu bleiben, denen immer alles Unbequeme aus dem Weg geräumt wurde.

In religiöser Hinsicht gilt das besonders. Manchmal denke ich, echter Glaube setzt persönliche Reife voraus, die jemand, der (die) immer nur im Wohlstand gelebt hat und nie eine Wüste durchqueren mußte, garnicht erreichen kann. Vielleicht erklärt das, wieso etwa die Kirchen bei uns in der Zeit unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg voll waren, aber dann mit wachsendem Wohlstand leerer und leerer wurden? Dann wäre es die beste Art der Glaubensunterweisung, Menschen fähig zu machen, persönliche Krisen, persönliche "Wüsten" zu durchqueren und zu bestehen.

Jede(r) weiß, daß niemand solche Krisen zu suchen braucht. Sie kommen von ganz alleine. So wie Jesus im heutigen Evangelium können auch wir schnell und ohne unser Zutun "in eine Wüste getrieben" werden. Dann erweist es sich als vorteilhaft, wenn schon vorher unter Wüstenbedingungen ein bißchen trainiert wurde.

Damit aber wären wir beim Zusammenhang zwischen dem Evangelium von den Wüstenversuchungen Jesu und dem Beginn unserer Fastenzeit. Genauso können wir die kommenden Wochen verstehen, die ja nicht ohne Grund - die Sonntage abgezogen - auf 40 Tage bemessen sind. Wir können sie verstehen als Trainingsprogramm für den Ernstfall.

Jetzt kann ich mich einmal prüfen, ob ich imstande bin, anders, einfacher zu leben als gewohnt, den gewohnten Lebensstandard und die gewohnten Bequemlichkeiten ein wenig herunterzuschrauben.

Jetzt kann ich einmal trainieren, ob ich die Freiheit besitze, den alltäglichen Versuchungen um mich herum zu widerstehen und den negativen Mächten Paroli zu bieten.

Jetzt kann ich einmal ausprobieren, ob ich fähig wäre, notfalls auch in der Wüste zu leben oder nur noch im Schlaraffenland.